

Institut für Geschichte und Ethik der Medizin

Lehrstuhl für Geschichte der Medizin

Adresse

Glückstraße 10
91054 Erlangen
Tel.: +49 9131 8522308
Fax: +49 9131 8522852
www.igem.med.uni-erlangen.de

Vorstand

Prof. Dr. med. Karl-Heinz Leven

Ansprechpartner

Prof. Dr. med. Karl-Heinz Leven
Tel.: +49 9131 8522094
Fax: +49 9131 8522852
karl-heinz.leven@gesch.med.uni-erlangen.de

Forschungsschwerpunkte

- Galen - Handbuch und Repertorium der galenischen Schriften
- Das Nürnberger Sondersiechenalmosen 1394-1664
- Psychopathologie in Spätantike und frühbyzantinischer Zeit
- Aussatz und Vagierende in süddeutschen Reichsstätten
- Ärztliche Praxis im frühen 18. Jahrhundert: der Nürnberger Arzt Johann Christoph Götz (1688-1733)
- Medizinische Verbrechen und soziale Praxis des Terrors - SS-Ärzte in den Konzentrationslagern, 1934-1945
- Die Geschichte der bayrischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe im 20. Jahrhundert

Struktur der Einrichtung

Der Lehrstuhl für Geschichte der Medizin bildet zusammen mit der Professur für Ethik in der Medizin (siehe eigener Beitrag im Forschungsbericht) das Institut für Geschichte und Ethik der Medizin. Daneben beherbergt das Institut das 2006 gegründete „Forum Medizin und Menschenrechte“ und die Geschäftsstelle des Klinischen Ethikkomitees; ferner betreut das Institut die Medizinische Sammlung Erlangen. Am Institut arbeiten insgesamt 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Die Forschungen werden durch 12 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durchgeführt, davon 7 in Teilzeitanstellungen. Gemeinschaftsprojekte von Geschichte und Ethik befassen sich mit Geschichte und Zeitgeschichte der Medizinethik (u.a. NS-Medizin, Fakultät, Ethik in BRD/DDR). Am Lehrstuhl für Geschichte der Medizin werden 12 Doktorarbeiten betreut und zwei wis-

senchaftliche Buchreihen herausgegeben; Mitarbeiter/innen des Instituts geben die Fachzeitschrift „Medizinhistorisches Journal“ mit heraus und bearbeiten sie redaktionell.

Forschung

Galen - Handbuch und Repertorium der galenischen Schriften

Projektleiter: K.-H. Leven
Im Mittelpunkt des Projekts stehen das Wirken und die medizinischen Werke des griechischen Arztes Galen aus Pergamon (129 – ca. 210 n. Chr.), des bedeutendsten Arztes der römischen Kaiserzeit; sein Werk ist das umfangreichste überlieferte eines antiken Autors überhaupt (ca. 20.000 Seiten in der modernen Ausgabe). Die Wirkung Galens („Galenismus“) prägte die Spätantike, durchzog interkulturell das gesamte Mittelalter (Byzanz, arabisch-islamische Welt, lateinischer Westen), war entscheidend für die Renaissancemedizin im 16. Jahrhundert und reichte bis weit in die Neuzeit. Das Projekt erarbeitet in einem internationalen Verbund von Fachgelehrten ein Handbuch, das die verschiedenen Aspekte von Gestalt und Wirkung Galens auf dem zeitgenössischen Stand der Forschung darbietet und zugleich in Form des Repertoriums sämtliche (ca. 400) Schriften Galens erstmals nach wissenschaftlichen Kriterien erfasst. Das Projekt zielt auf eine Gesamtanalyse des Galenismus in seinem historischen Kontext und in seiner Wirkungsgeschichte durch mehrere Epochen und Kulturen.

Das Nürnberger Sondersiechenalmosen 1394-1664

Projektleiter: F. Dross
Die 1394 von drei Nürnberger Patrizierinnen gegründete Stiftung zur Versorgung fremder, nicht in der Reichsstadt mit Bürger- oder Einwohnerrechten versehener Aussätziger für drei Tage in der Karwoche existierte über 250 Jahre. Im 15. Jahrhundert fanden sich in der Karwoche regelmäßig einige Hundert, im 16. Jahrhundert zeitweilig mehrere Tausend fremde Aussätzige in der Reichsstadt ein, während nürnbergische Aussätzige in vier Siechköbeln außerhalb der Stadt ganzjährig gepflegt wurden. Nürnberg nimmt damit eine herausragende Stellung in der spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Aussätzigenfürsorge ein, deren konzise Darstellung auch in der neuesten internationalen Forschungsliteratur als Desiderat angemahnt wird.

Psychopathologie in Spätantike und frühbyzantinischer Zeit

Projektleiterin: N. Metzger
Die medizinischen Compendia (Sammelwerke) der spätantiken und frühbyzantinischen Zeit, Oreibasios, Aetios, Paulos von Aigina, Paulos Nikaios und Alexander von Tralles (4.-8. Jh. n.Chr.) gehen im Bereich der Psychopathologie über das galenische Vorbild hinaus, da sie sowohl von Galen nicht beschriebene Krankheiten (Lykanthropie, Ephialtes) als auch von diesem unabhängige Quellen beinhalten (Poseidonios Medicus). Zusammen mit nicht-medizinischen Quellen für den weiteren kulturellen Kontext kann beobachtet werden, wie sich die medizinische Wahrnehmung der Geisteskrankheiten mit den fundamentalen gesellschaftlichen Veränderungen der Spätantike und der frühen byzantinischen Zeit entwickelt. Die medizinischen Compendia transportieren einen Bedeutungsgehalt, der weit über die tradierten Inhalte hinausgeht. Und sich auch prägend für die weitere Rezeptionsgeschichte der betreffenden Krankheiten auswirkte.

Aussatz und Vagierende in süddeutschen Reichsstätten

Projektleiter: F. Dross, A. Kinzelbach
Die historische Forschung hat sich mit den mittelalterlichen Leprosospitälern bereits intensiv befasst; gleichwohl steht deren Einordnung in den Kontext der Entwicklung von (städtischer) Gesundheitspolitik erst im Anfangsstadium. Das Projekt nimmt die – quellenmäßig besonders schwer zu fassende – Gruppe der vagierenden, d.h. nicht ortsansässigen Aussätzigen durch umfassende Archivstudien in den Überlieferungen schwäbischer und fränkischer Reichsstädte in den Blick. Ziel ist eine sichere Quellenbasis für Aussagen über Zahlen, Strategien und Handlungsmuster dieser Gruppe zu schaffen. Damit kann auch die Reichweite der städtischen Gesundheitspolitik in statu nascendi neu bewertet werden. Angestrebt wird hierbei, einerseits die Strategien und Wanderungsbewegungen der betroffenen Kranken besser zu verstehen und diese andererseits in den Kontext der (städtischen) Gesundheitspolitik einzuordnen.

Ärztliche Praxis im frühen 18. Jahrhundert: der Nürnberger Arzt Johann Christoph Götz (1688-1733)

Projektleiterin: M. M. Ruisinger
Das Projekt ist Teil des von der DFG geförderten Forschungsverbundes Ärztliche Praxis im

17.-19. Jahrhundert (Sprecher: Prof. Dr. Dr. Michael Stolberg, Würzburg).

Das Projekt basiert auf den in der Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg aufbewahrten Praxisaufzeichnungen des Nürnberger Arztes Johann Christoph Götz (1688-1733). Die sieben, überwiegend lateinischsprachigen Jahressbände umfassen den Zeitraum von 1716 bis 1726. Erarbeitet wird eine datenbankgestützte Analyse, die sich der Organisation, der Patientenschaft und den Wissensbeständen der Praxis Götzes widmet. Die Einbeziehung der in den ärztlichen Aufzeichnungen zwangsläufig nur indirekt greifbaren Patientenperspektive soll durch die Ausarbeitung einzelner, besonders dicht belegter Kasuistiken zu „Patientengeschichten“ erreicht werden.

Den interpretatorischen Bezugsrahmen der Quellenanalyse bildet zum einen das früh ausdifferenzierte Medizinalwesen der Freien Reichsstadt Nürnberg, zum anderen die Zugehörigkeit Götzes zu dem wissenschaftlich ambitionierten und publizistisch aktiven Kreis um den Nürnberger Arzt, Botaniker und Wissenschaftskommunikator Christoph Jacob Trew.

Medizinische Verbrechen und soziale Praxis des Terrors - SS-Ärzte in den Konzentrationslagern, 1934-1945

Projektleiter: K.-H. Leven, Ph. Rauh
Gegenstand des inhaltlich zweigeteilten Projekts ist die gruppenbiographische Erforschung der SS-Mediziner, die von 1934 bis 1945 in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern tätig waren. Der erste Projektteil befasst sich mit Sozialisation, Mentalität und Wirken der KZ-Ärzte, einer Kerngruppe der Verfolgungs- und Genozidpolitik, und leistet damit einen Beitrag zu einem umfassenderen Verständnis der Medizin und der Mediziner im Nationalsozialismus. Die SS-Ärzte kamen als Angehörige einer akademischen Elite direkt aus der Mitte der Gesellschaft – ob und inwieweit sie in diese Mitte nach 1945 wieder zurückkehren konnten, ist Gegenstand des zweiten Projektteils. Hierbei wird erstmals auf breiter empirischer Basis der vergangenheitspolitische Umgang in beiden deutschen Teilstaaten (BRD-DDR) nach 1945 mit einer genau definierten, berufsspezifischen Tätergruppe analysiert. Die wechselseitigen Bezüge einer doppelten deutschen Bewältigungsgeschichte werden anhand der justiziellen und geheimpolizeilichen Aktivitäten gegenüber den KZ-Ärzten untersucht.

Die Geschichte der bayrischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe im 20. Jahrhundert

Projektleiter: Fritz Dross, Wolfgang Frobenius
Mit einer gemeinsamen Sitzung der „Münchener Gynäkologischen Gesellschaft“ und der „Fränkischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde“ wurde im Januar 1912 die „Bayerische Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde“ (BGGF) gegründet. Zum 100jährigen Jubiläum 2011 wird eine umfangreiche

Analyse erarbeitet, die sowohl den historischen Kontext der fachärztlich-standespolitischen Organisation als auch den historischen Ort der Disziplin in der Gesellschaftsgeschichte des 20. Jahrhunderts beleuchtet. Intensiv erforscht wird, wie sich die BGGF sowie viele ihrer Mitglieder zu Erfüllungsgehilfen der NS-Ideologie machten und wie mit dieser Vergangenheit in der bundesrepublikanischen Phase ihrer Geschichte umgegangen wurde.

Lehre

Dem Institut für Geschichte und Ethik der Medizin obliegt der Unterricht in folgenden curricularen Veranstaltungen: Kurs der Medizinischen Terminologie (Erstes Semester Medizin/Zahnmedizin) und Querschnittsbereich Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin (Q 2, siebtes Semester Medizin), weiterhin „Wissenschaftsgeschichte und Ethik“ (Studiengang Molekulare Medizin). In der Blockveranstaltung „Medizin des Alterns“ (Q 7) ist das Institut am Modul „Umgang mit dem Alter in Geschichte und Gegenwart“ beteiligt. Darüber hinaus ist das Institut für den Bereich Ethik im Rahmen der Einführung in die Klinische Medizin verantwortlich.

Der Kurs der Medizinischen Terminologie vermittelt Grundlagen der medizinischen Fachsprache (inklusive basaler Lateinkenntnisse) und versteht sich als eine Einführung in die Kultur der Medizin auf dem Weg über die Sprache. Der Querschnittsbereich Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin besteht aus einer Vorlesung und Kleingruppenseminaren, in denen ausgewählte medizinhistorische und -ethische Themen vertieft bearbeitet werden. Die Unterrichtsmethoden umfassen Textarbeit, Falldiskussionen, Rollenspiele, Referate, Multimedia-Präsentationen und Exkursionen. Als Wahlpflichtfach wird der Kurs „Ethisch-kommunikative Fertigkeiten“ angeboten, der in die Module „Überbringen schlechter Nachrichten“, „Sprechen über Sterben und Tod“ und „Interkulturelle Kommunikation“ unterteilt ist. Dabei werden auch innovative Unterrichtsformen wie die Arbeit mit Simulationspatienten angewandt. Weitere regelmäßige Wahlpflichtfach-Seminare thematisieren „Sterben und Tod in anthropologischer Perspektive“ (Lehrstuhl für Anatomie I und Lehrstuhl für Geschichte der Medizin) sowie ausgewählte Forschungsthemen zur Geschichte der Medizin; in jedem Semester gibt es zudem ein Wahlpflichtfach-Seminar zur Einführung in die Methoden der Medizingeschichte. Der Lehrstuhl für Geschichte der Medizin ist weiterhin an dem Masterstudiengang „Mittelalter- und Renaissance-Studien“ der Philosophischen Fakultät beteiligt und bietet Seminare in Kooperation mit Dozent/innen der Philosophischen Fakultät an. In jedem Semester berichten Mitarbeiter/innen des Instituts in der mittäglichen Vorlesungsreihe „Jenseits des Tellerrands“ über aktuelle Forschungen aus den

Jenseits des Tellerrands

Mittwoch, 12.15 – 13.00 Uhr,
Kollegienhaus, Universitätsstr. 15,
Raum 1.011/Senatsaal

- 3. Nov. 2010 Kollaps und Triumph
Pocken, schwarze Legenden und der
Umgang der Indianer
Karl Heinz Leven
- 10. Nov. 2010 Krieg und Psychiatrie (1914-1945)
Begutachtung - Versichtigung
Philipp Rauh
- 17. Nov. 2010 Klinische Ethikberatung
Grundlagen, Abläufe und Ziele
Florian Bruns
- 24. Nov. 2010 Eine Stadt wird wahnsinnig
Syrische Augenzeugen, ein
byzantinischer Arzt und der
Handewahl von Amida
Nadine Metzger
- 1. Dez. 2010 Kranker oder Kunde?
Helfer oder Händler?
Konsequenzen für die
Patient-Arzt-Beziehung
Bernd Friesen



Themenfeldern Geschichte und Ethik der Medizin. In der ebenfalls in jedem Semester stattfindenden abendlichen „Medizinhistorischen Vortragsreihe“ sprechen auswärtige Fachvertreter/innen der Medizingeschichte zu ausgewählten Themen.

Ausgewählte Publikationen

Dross, F. / Salimi K. (Hrsg.): Jacob Henle. Bürgerliches Leben und „rationelle Medizin“. Eine Ausstellung im Klinikum Fürth 10.7.2009 bis 10.9.2009, Fürth 2009 [Katalog].

Dross, F.: Patterns of Hospitality: Aspects of Institutionalisation in 15th & 16th Centuries Nuremberg Healthcare. In: Hygiea Internationalis 9 (2010), Nr. 1, S. 13-34

Leven, K.-H.: „Das Wesen des Meeres ist aus dem Tropfen nicht ersichtlich“. Bernadette Soubirou (1844-1879) und die Wunderheilungen in Lourdes. In: Deutsche Medizinische Wochenschrift 135 (2010), S. 2588-2592.

Rauh, P./Quinkert, B./Winkler, U. (Hrsg.): Krieg und Psychiatrie, 1914-1950. (Beiträge zur Geschichte des Nationalsozialismus, Bd. 26). Göttingen 2010.

Kongresse und überregionale Fortbildungen

10.07.–10.09.2009: Ausstellung: Jacob Henle. Bürgerliches Leben und „rationelle Medizin“, Klinikum Fürth, Deutschland